

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 28. Februar 2018

128.

Interpellation von Johann Widmer, Dubravko Sinovcic und 11 Mitunterzeichnenden betreffend Glasfasernetz ewz.zürinet, Angaben zu den vermieteten Fasern, zur Entwicklung des Preisniveaus, den Betriebskosten für das Dienstnetz und den erzielten Einnahmen

Am 6. September 2017 reichten Gemeinderäte Johann Widmer und Dubravko Sinovcic (beide SVP) sowie 11 Mitunterzeichnende folgende Interpellation, GR Nr. 2017/306, ein:

Im den Jahren 2007 und 2012 hat das Stimmvolk dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) gesamthaft über eine Milliarde Franken für den Bau eines flächendeckenden Glasfasernetzes (FttH) in der Stadt Zürich bewilligt. Nun zeigt sich in verschiedenen vergleichbaren Fällen, wie zum Beispiel in Winterthur, dass diese Netze nicht rentieren. Es steht zu befürchten, dass das Glasfasernetz ewz.zürinet das gleiche Schicksal erleiden wird, da es nach dem gleichen Prinzip finanziert und gebaut wurde und einen ähnlich schlechten Kooperationsvertrag mit der Swisscom hat wie Winterthur und andere Schweizer Städte. Es wurde dem Stimmvolk versprochen, dass man damit rechne, 8 Prozent der Zürcher Haushalte über das Glasfasernetz des ewz anzuschliessen und dass damit ein positives Betriebsergebnis erwirtschaftet werden könne.

Die SVP war damals schon entschieden dagegen, dass das ewz ein solches Milliardengeschäft umsetze, da zu befürchten ist, dass das Geschäft niemals ohne Verluste betrieben werden könne und die Profis von der Swisscom eindeutig auf Kosten des ewz Erfolg haben werden. Die SVP hat damals schon auf den Umstand hingewiesen, dass der Vertrag zwischen dem ewz und der Swisscom kein guter Vertrag sei und letztlich nur die halbprivate Swisscom profitieren werde. In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Fasern konnte das ewz bis heute gesamthaft an die Partner (Provider) vermieten?
 - 1.1. Wie viele Fasern sind heute aktiv und mit einem Kommunikationsdienst (VLAN) an den Provider vermietet?
 - 1.2. Wie viele Fasern sind heute als Faser ohne Dienst an die Provider vermietet?
 - 1.3. Wie viele Fasern hat die Swisscom aktiviert?
2. Wie hat sich das Preisniveau der Glasfasern in den letzten 5 Jahren verändert?
 - 2.1. Wie hat sich das Preisniveau der Glasfasern mit und ohne Dienste des ewz (VLAN) entwickelt?
3. Welche Betriebskosten sind jährlich für das Dienstnetz (Betrieb und Unterhalt) ausgegeben worden?
4. Welche gesamten Einnahmen erzielt das ewz mit dem Verkauf von Telekommunikationsdiensten auf dem FttH Netz?
5. Wie viele Male wurde die Dienstplattform für die Bereitstellung von VLANs an die Provider bereits umgebaut? Welche Lebensdauer hat diese Plattform? Welche Revisionskosten fallen jährlich an?
6. Was ist vorgesehen für den Fall, dass das ewz-zürinet ein Defizit einführt. Wie soll dieses Defizit gedeckt werden?

Bevor der Stadtrat auf die einzelnen in der Interpellation gestellten Fragen eingeht, sind einige einordnende Vorbemerkungen zum Bau des Glasfasernetzes nötig:

Die flächendeckende Erschliessung der Stadt Zürich mit einem leistungsfähigen Glasfasernetz ist als langfristiges Infrastrukturprojekt für künftige Generationen zu verstehen. Für den Wirtschaftsstandort Zürich ist es ein Standortvorteil und für die Einwohnerinnen und Einwohner gewährleistet es den Anschluss an die Informationsgesellschaft. Überdies ist das Glasfasernetz die Grundlage für die effizientere und nachhaltigere Gestaltung der Stadt. So sind etwa Anwendungen wie die intelligente Steuerung des Stromnetzes (Smart Grid) oder intelligente Parking-Systeme durch das Glasfasernetz überhaupt erst denkbar.

Entsprechend wurde das Projekt damals der Gemeinde in den Abstimmungsunterlagen zum Urnengang vom 23. September 2012 vorgestellt: Nicht als eigenwirtschaftliches Zusatzge-

schäft des ewz, sondern als Infrastrukturprojekt für die Zukunft. Die Chancen und Risiken wurden der Bevölkerung offen dargelegt. Die Vorlage wurde von den Stimmberechtigten in der Folge mit einer Mehrheit von 64,8 Prozent gutgeheissen. Mit dem Ja bewilligte die Gemeinde der Stadt Zürich für den Bau einen Objektkredit von 400 Millionen Franken (GR Nr. 2012/1) und Betriebskosten von jährlich 20 Millionen Franken. Seither ist das Netz in Kooperation mit Swisscom im Aufbau, 2019 werden die Arbeiten abgeschlossen sein.

Nicht zu vernachlässigen ist der indirekte Nutzen der Umsetzung dieses Infrastrukturprojekts für die Stadt Zürich. Einerseits profitieren die hiesige Bauwirtschaft und die Installationsfirmen über Jahre von namhaften Aufträgen. Andererseits schafft der diskriminierungsfreie Zugang zum Glasfasernetz für alle Service Provider ein wirtschaftsfreundliches Klima, in dem sich Technologie- und Telekommunikationsunternehmen in der Stadt ansiedeln und Arbeitsplätze schaffen.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass das ewz die öffentlichen Mittel mit der grösstmöglichen Effizienz ausschöpft. Obwohl die Stadt Zürich seit der Abstimmung kontinuierlich wächst, wird das ewz den bewilligten Objektkredit von 400 Millionen Franken einhalten können. Bei gleichbleibender Erschliessungsquote von 90 Prozent geht das ewz nun von 271 000 statt 218 000 zu realisierenden Glasfaseranschlüssen aus. Dank der laufend optimierten Bauweise führen die 53 000 zusätzlichen Glasfaseranschlüsse für die Stadt nicht zu einer Überschreitung des Kredits.

Das Glasfasernetz ist unter diesen Gesichtspunkten also mit dem Stromnetz oder der Wasserversorgung vergleichbar – allerdings mit einem entscheidenden Unterschied: Es muss sich ohne jeglichen Monopolschutz auf dem Markt behaupten. Das Glasfasernetz des ewz steht im Wettbewerb mit den Angeboten von Kooperationspartnerin Swisscom und der Netzinfrastruktur von Cablecom. Damit erhöhen sich die Risiken, die mit einem Infrastrukturgrossprojekt ohnehin einhergehen. Zudem fallen mit der flächendeckenden Glasfasererschliessung der Stadt Zürich innert nur acht Jahren die damit verbundenen Investitionskosten unmittelbar an. Derweil werden die Erlöse über die Nutzungsdauer erzielt und sie sind darüber hinaus abhängig vom Verkaufserfolg der Service Provider. Es stand also von Vorherein fest, dass das Zürcher Glasfasernetz, wenn überhaupt, nur langfristig profitabel sein wird.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation auf Antrag des Vorstehers des Departements der Industriellen Betriebe wie folgt:

Zu Frage 1 (Wie viele Fasern konnte das ewz bis heute gesamthaft an die Partner (Provider) vermieten?)

Die Anzahl der vermieteten Glasfasern untersteht dem Geschäftsgeheimnis, weshalb das ewz aus Wettbewerbsgründen dazu keine Angaben veröffentlicht. Die detaillierten Angaben werden der Rechnungsprüfungskommission (RPK) unter Geheimhaltung offengelegt. Generell kann aber festgehalten werden, dass das ewz den im ursprünglichen Business-Plan angestrebten Marktanteil von 14 Prozent bereits überschritten hat.

Zu Frage 1.1 (Wie viele Fasern sind heute aktiv und mit einem Kommunikationsdienst (VLAN) an den Provider vermietet?)

Die Art und die Anzahl der vermieteten Glasfasern unterstehen dem Geschäftsgeheimnis, weshalb das ewz aus Wettbewerbsgründen dazu keine Angaben veröffentlicht. Von den vermieteten Fasern beziehen die Service Provider für 60 Prozent der Endkundschaft Layer 2-Services und für 40 Prozent Layer 1-Services.

Zu Frage 1.2 (Wie viele Fasern sind heute als Faser ohne Dienst an die Provider vermietet?)

Die Art und die Anzahl der vermieteten Glasfasern unterstehen dem Geschäftsgeheimnis, weshalb das ewz aus Wettbewerbsgründen dazu keine Angaben veröffentlicht.

Zu Frage 1.3 (Wie viele Fasern hat die Swisscom aktiviert?)

Die Anzahl der aktivierten Fasern bei Swisscom untersteht dem Geschäftsgeheimnis der Swisscom, weshalb dem ewz dazu keine Angaben vorliegen.

Zu Frage 2 (Wie hat sich das Preisniveau der Glasfasern in den letzten 5 Jahren verändert?)

Der Preis für Glasfasern ist nicht reguliert und wird von den verschiedenen Unternehmen am Markt sehr unterschiedlich und projektspezifisch kalkuliert und vermarktet. Im Marktumfeld des Massengeschäfts mit Standardprodukten ist der Wettbewerbsdruck hoch: Hier ist das Preisniveau um durchschnittlich rund dreissig Prozent gesunken.

Zu Frage 2.1 (Wie hat sich das Preisniveau der Glasfasern mit und ohne Dienste des ewz (VLAN) entwickelt?)

Bei Angeboten für Privatkundinnen und Privatkunden hat sich das Preis-Leistungsverhältnis stark zu Gunsten der Endkundinnen und Endkunden verbessert. So bezieht die Endkundschaft über die Service Provider heute wesentlich höhere Bandbreiten zu einem deutlich tieferen Preis.

Ein Haupttreiber dieser Entwicklung ist der Wettbewerb mit der Swisscom (Schweiz) AG, die hierbei die Taktgeberin ist. Die Einkaufspreise der Service Provider haben sich vor allem in den hohen Bandbreiten stark reduziert, teils um mehr als fünfzig Prozent. Dadurch wurden aber auch breitbandigere Angebote für Endkundinnen und Endkunden attraktiver, sodass deren Absatz in der Tendenz steigt.

Zu Frage 3 (Welche Betriebskosten sind jährlich für das Dienstnetz (Betrieb und Unterhalt) ausgegeben worden?)

Während der ersten Jahre, das heisst von 2011–2016, sind die Betriebskosten aufgrund verschiedener Kostensenkungsprogramme und Bestrebungen zur Effizienzsteigerung um 6,9 Millionen Franken, bzw. um 4 Prozent tiefer ausgefallen als dies im ursprünglichen Business Plan veranschlagt wurde.

Im Bereich des Aktiv-Equipments ist es dem ewz gelungen, durch Verhandlungen mit den entsprechenden Lieferantinnen und Lieferanten die externen Wartungsgebühren zu plafonieren und somit bessere Konditionen als angenommen zu realisieren. Das heisst, es erfolgte kein lineares Wachstum der Kosten zur installierten Basis. Allerdings baut das ewz aufgrund des kräftigen Wachstums der Stadt Zürich auch mehr Anschlüsse als ursprünglich angenommen.

Zu Frage 4 (Welche gesamten Einnahmen erzielt das ewz mit dem Verkauf von Telekommunikationsdiensten auf dem FttH Netz?)

Das ewz erzielte im Jahr 2016 mit dem Verkauf von Telekommunikationsleistungen Gesamteinnahmen von Fr. 21 435 817.–.

Zu Frage 5 (Wie viele Male wurde die Dienstplattform für die Bereitstellung von VLANs an die Provider bereits umgebaut? Welche Lebensdauer hat diese Plattform? Welche Revisionskosten fallen jährlich an?)

Die Revisionskosten unterstehen ebenfalls dem Geschäftsgeheimnis, weshalb das ewz dazu aus Wettbewerbsgründen keine Angaben veröffentlicht. Auch hat das ewz mit seinen Lieferantinnen und Lieferanten in den entsprechenden Verträgen zu den Konditionen Geheimhaltungsvereinbarungen abgeschlossen. Grundsätzlich kann aber festgestellt werden, dass die Dienstplattform bezüglich ihrer Architektur fortlaufend verschlankt wurde. So sind heute insgesamt weniger PoPs (Point of Presence, Einwahlknoten) und weniger Geräte sowohl auf der zentralen Eiseisebene als auch auf der Distributionsebene im Einsatz. Im Access-Bereich (Hausanschluss, letzte Meile) setzt das ewz gegenüber 2008 eine neue Generation von Geräten ein. Der Wechsel wurde jedoch bereits in einem sehr frühen Ausbaustadium vollzogen.

Im Core-Bereich (Backbone, Datenautobahn) benutzt das ewz seit Baubeginn des Glasfasernetzes dieselbe Dienstplattform. Ihr Lebenszyklus beträgt folglich sieben bis zehn Jahre.

Bei den ONTs (Optical Network Termination, Endgerät) setzt das ewz aktuell ebenfalls eine neue Generation ein, die einen Lebenszyklus von fünf bis sechs Jahren aufweist. Ab 2018 werden die Services für die Endkundschaft auch ohne Endgerät angeboten, womit die Problematik der Lebensdauer künftig entfällt. Es ist anzumerken, dass das ewz seit 2008 grundsätzlich immer noch Geräte und Karten derselben Herstellerin einsetzt. Auch im Bereich der Provisionierungsplattform wird nach wie vor dieselbe Software verwendet. Aufgrund dieser Kontinuität ändern sich Technologie und die entsprechenden Konzepte nicht grundsätzlich, was zur Folge hat, dass die Revisionskosten während der Lebensdauer auf einem Minimum gehalten werden können.

Zu Frage 6 (Was ist vorgesehen für den Fall, dass das ewz-zürinet ein Defizit einführt. Wie soll dieses Defizit gedeckt werden?)

Das ewz ist eine Dienstabteilung der Stadt Zürich und wird innerhalb der Stadtrechnung als geschlossener Rechnungskreis geführt. Das ewz hat sich durch seine Geschäftstätigkeit selbst zu finanzieren. Das Telekomgeschäft wird als Spartenrechnung (Produktgruppe 6) innerhalb des Globalbudgets des ewz geführt. Die Anlagen sowie alle anderen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus dem Telekomgeschäft werden in der Bilanz des ewz abgebildet und fortgeführt. Mögliche Jahresverluste aus einzelnen Produktgruppen sind Bestandteil der Gesamtrechnung des ewz. Das ewz verfügt über eine ausreichende Kapitalbasis und kann allfällige Verluste aus dem ewz-zürinet (einschliesslich möglicher Abschreibungen auf dem ewz-zürinet) selbst tragen.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti